

Leserbrief

Nachhaltigkeit gefährdet

Rolf Kalbermatten, Törbel

Umweltverbände, politische Allianzen und Teile der Bevölkerung sehen im Herdenschutz immer noch die allumfassende Lösung bezüglich Schutz der Kleinterrassen gegenüber Grossraubtieren. Ignoriert wird aber, dass nach zwanzig Jahren andauernder Diskussion bezüglich Verbesserung des Herdenschutzes nur ein Punkt verlässlich ist; nämlich der stetige Anstieg des Mehraufwands für die betroffenen Züchter. Der Erfolg hält sich dabei in bescheidenen Grenzen.

Für die Landwirtschaft steht die Nachhaltigkeit in vordersten Positionen. Aber mit jedem Jahr noch mehr Schäden zu ertragen und noch mehr Zäune zu erstellen, übersteigt irgendwann die Ressourcen jedes einzelnen Tierhalters und hat mit Nachhaltigkeit wenig zu tun. Überdies gibt es auch nicht schützbare Alpen. Auch dort wird nichts unversucht gelassen, um Schäden zu vermeiden.

Gilt noch die enorme psychische Belastung zu erwähnen, die Tierzüchter und deren Familien zu ertragen haben. Diesem Punkt wird eigentlich nirgends Rechnung getragen und stark unterschätzt.

Das Bedauern über gerissene, verletzte und verendete Tiere einerseits, die Bewunderung für den Wolf andererseits und mittendrin Bauern, die für Schäden geradestehen müssen, für die Leute verantwortlich sind, denen bei der Zustimmung der Berner Konventionen die Schadensfolgen nicht klar waren, widerspiegelt die ethische Inkonstanz unserer Gesellschaft.

Mit sinnvoller Regulierung der Wolfsbestände wäre diesem Problem innert kürzester Zeit wenigstens ein Zustand der Zufriedenheit aller zu gewähren.

Wolfspfadführungen mit Herrn Gerke werden die Kulturlandschaft sicher nicht zugunsten einer vielfältigen Schweiz entwickeln.